

architektur. aktuell

the art of building

Baumschlager Eberle, Bollinger & Grohmann, DELUGAN MEISSL, Feichtinger architectes, HALLE 1, Renzo Piano, Riegler Riewe, Carsten Roth

April 2009

349

deutsch /
english

Österreich /
Deutschland
€ 14.20
Schweiz
SFR 24.-

Engineering

Die Technik der Kunst

Art & Technology



P.b.b.
Verlagspostamt
1201 Wien,
Erscheinungsort Wien,
Zulaassungsnummer:
02Z031409M

2 Inhalt / Contents

1 Editorial

4 Journal

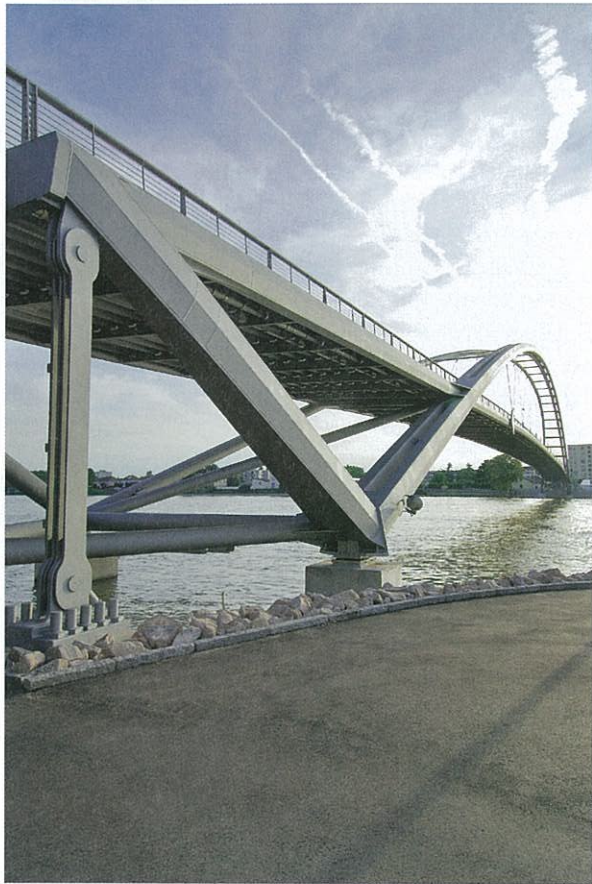
34 Showcase

54 All Right

Engineering

56 Feichtinger architects – Drei Fußgängerbrücken Three pedestrian bridges Weil am Rhein, Strassburg, La Défense

Text: Susanne Stacher – Von Insekten zu Dinosauriern
From insects to dinosaurs



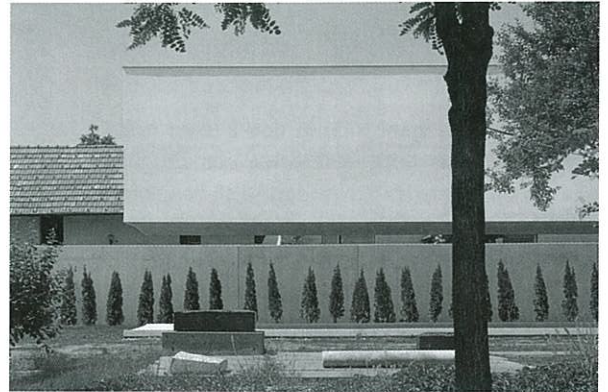
68 Riegler Riewe – Messe Graz, Halle A

Text: Ulrich Tragatschnig – Versteckte Technik Hidden techniques



80 Carsten Roth – Kunstspeicher Prantl in Pöttsching, Burgenland Prantl art storehouse in Pöttsching, Austria

Text: Isabella Marboe – Die hohe Kunst der Fuge The art of the joint



90 Baumschlagler Eberle – Clubhaus Rohner in Fussach, Vorarlberg Rohner club house in Fussach, Austria

Text: Edith Schlocker – Organisch, geometrisch, leuchtend Organic, geometrical, glowing



Interview

102 Jeder Bau ist ein Prototyp Every building is a prototype

Klaus Bollinger und Manfred Grohmann im Gespräch mit Matthias Boeckl A conversation with Klaus Bollinger and Manfred Grohmann



Baumschlager & Eberle

Clubhaus Rohner in Fuss-
ach, Vorarlberg – Organisch,
geometrisch, leuchtend Roh-
ner club house in Fussach,
Vorarlberg – Organic, geo-
metrical, glowing [▶ p.97]

Photos Eduard Hueber/archphoto.com
Text Edith Schlocker

Grundstücksfläche site area: 15.000 m ²	Bebaute Fläche built-up area: 117 m ²	Planungsbeginn start of planning: 2004	Fertigstellung completion: 2008
Nutzfläche floor area: 180 m ²	Umbauter Raum cubage: 1.404 m ³	Baubeginn start of construction: 2007	

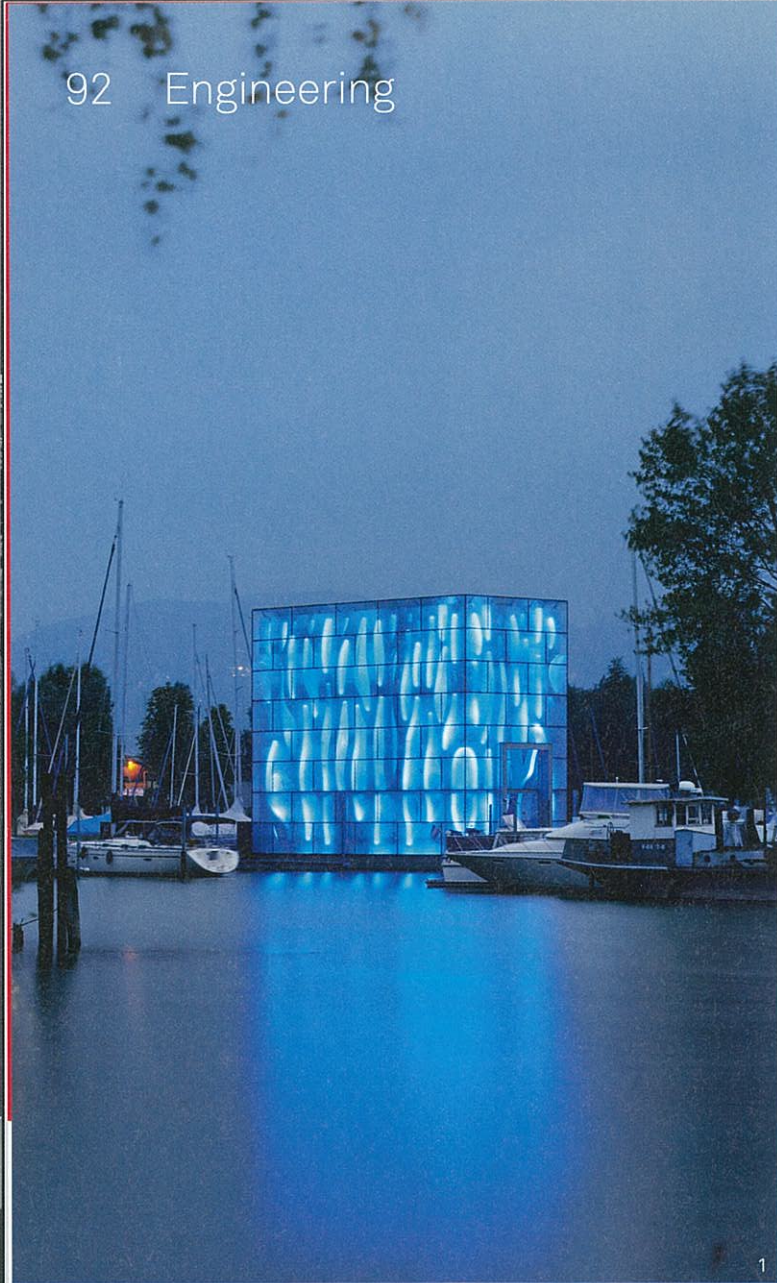
Gesplittert und gebürstet: Glashülle um
Betonbaum Crazed and brushed: glass
case around tree of concrete



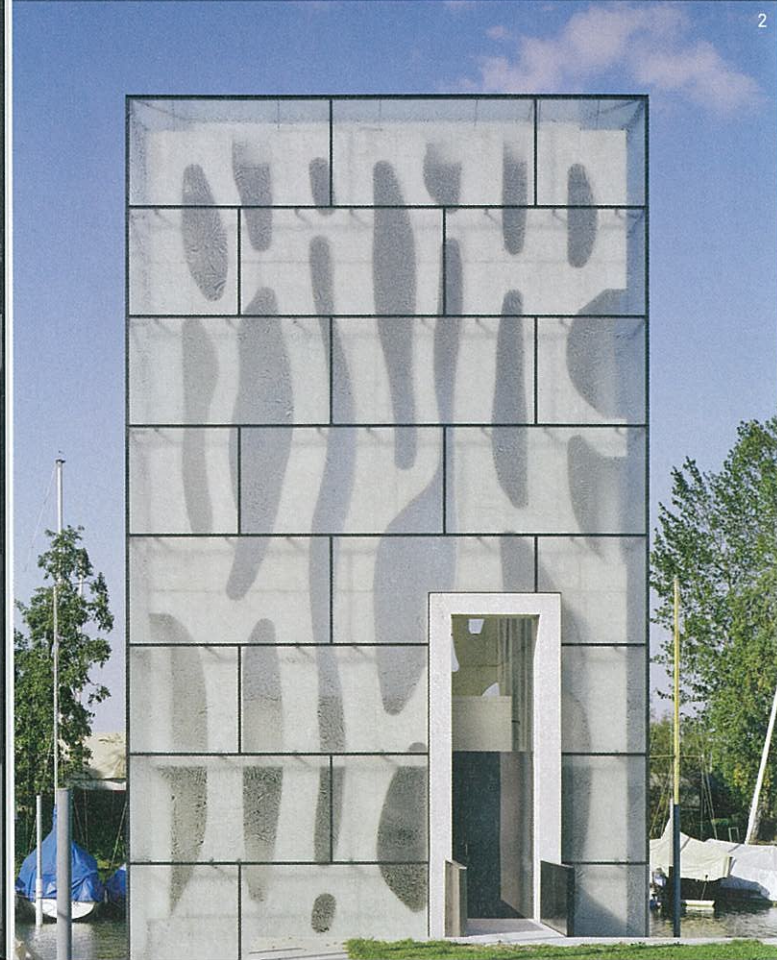
Ein Leuchtturm der Transformation - so könnte man das neue Bootshaus am Bodensee nennen. Vom Gewerbegebiet wandelte sich das Rheindelta zum Yachthafen. Und der konstruktive Parforce-Ritt des Hauses präsentiert sich in wechselnden Farbeffekten.“

Little Hongkong - so nennen die Fußacher liebevoll ihren Segelhafen am Bodensee, gelegen im Rheindelta mit seinen zahlreichen ruhigen Stichkanälen mit jeweils einer bescheidenen Bootsgarage am Ende. Früher, vor der Regulierung des Deltas, betrieb die Familie Rohner hier ein Kieswerk, das, unwirtschaftlich geworden, von Maria Rohner in den vergangenen Jahren zur privaten Marina mit Liegeplätzen für 180 Boote umgebaut wurde. In einer landschaftlich höchst sensiblen Zone am Rand eines ausgedehnten Natur- bzw. Vogelschutzgebiets, was diesen Ausbau der unüblichen Art nicht gerade einfach gemacht hat.

Die „Hausarchitekten“ von Maria Rohner sind das international umtriebige Vorarlberger Architektenteam Carlo Baumschlager und Dietmar Eberle, das neben dem Stammbüro in Lochau bei Bregenz Dependancen in Wien, St. Gallen, Zürich, Vaduz und Peking betreibt und weltweit in der ersten Liga der Baukünstler mitspielt. Da sich Maria Rohner und Dietmar Eberle „seit dem Kindergarten“ kennen, hat sie bereits 1993 mit Baumschlager & Eberle ihr privates Wohnhaus gebaut und 2000 - nach der großen Überschwemmung des Hafens und des alten Hafengebäudes - das spektakuläre neue Hafengebäude. Das nun durch das neue Nordwesthaus noch getoppt wird, einer wunderbar skulpturalen, für kleinere Veranstaltungen gedachten Architektur, die über dem See zu schweben scheint. Und die sich mit dem wechselnden Licht des Tages immer wieder wandelt, in der Nacht magisch aus ihrem Inneren leuchtet.



1



2

1
Zufahrt vom See: Leuchtkristall
Access from the lake: a shining crystal

2
Zugang von der Landseite
Land access



3

Schachtel in der Schachtel Dieser Leuchtturm der ganz besonderen Art markiert die seeseitige – nordwestliche – Front des Hafenbeckens, das im Zug des Hafenumbaus eine streng rechteckige Form bekommen hat. Nach langen, aber laut Projektleiter Christoph von Oefele äußerst konstruktiven Gesprächen kam rund um Weihnachten 2006 von den Behörden der Sanktus zum Bau des Nordwesthauses und nun hieß es, bevorzugt Vorarlberger Handwerker und Firmen zu finden, die die extravaganten Pläne von Baumschlager & Eberle auch umsetzen konnten. Und wie meisterhaft sie das zu tun imstande waren, mit wie großem persönlichem Einsatz sie das fast Unmögliche schafften, zeigt das im vergangenen Herbst fertig gestellte Gebäude.

Nüchtern betrachtet, ist das Lochauer Nordwesthaus eine in Glas eingehaute Schachtel aus Sichtbeton mit einem Grundriss von sieben mal 14 Metern und einer Höhe von 14 Metern, die als reiner Pfahlbau auf einem massiven Ring in den Boden des Sees einvierter Pylonen steht. Für den vom festen Land kommenden Besucher öffnet sich das Haus durch einen rechts aus der Achse verschobenen vertikalen Schlitz, während jener, der mit dem Boot einkehrt, dieses seeseitig durch eine vertikal hingelagerte Öffnung in das Gebäude hineinmanövriert.

Hier drinnen ist alles purer Sichtbeton inklusive der WC-Anlagen und Garderoben, die so weit wie möglich in diesem Material realisiert wurden. Von diesem basalen Eingangsbereich zieht sich eine schwebende Treppe inklusive eines in den Beton geschliffenen Handlaufs in den oberen Teil des Hauses, der aus einem einzigen 8,8 Meter hohen Raum besteht. Minimalistisch möbliert mit langen Tischen und Bänken aus Holz bietet er für 50 Personen Platz, leer für rund 100.

Purismus contra Formenrausch Der Purismus der verwendeten Materialien und die formale Strenge einzelner Details wird konterkariert durch den verschwenderischen Formenreichtum der zweifachen, miteinander subtil interagierenden architektonischen Hülle des Nordwesthauses. Einer

3

Vom Gewerbe- zum Erholungsgebiet From industrial to recreational use



Strukturiertes Glas, geschliffener Beton
Cracked glass, brushed concrete

äußeren fragilen aus Glas und einer massiven aus Beton, die allerdings aufgelöst ist zu einer amorphen Struktur, die vage an Bäume oder im Wind sich biegende Schilfgräser erinnert. Eine Poesie, die reizvoll mit der Härte bzw. Zerbrechlichkeit der Materialien spielt, mit dem Gegensatz von Künstlichem und scheinbar Natürlichem, Abstraktem und Assoziativem.

„Diese kunstvolle Durchbrechung der Oberfläche wurde bis an die Grenze des statisch Möglichen ausgereizt“, so Christoph von Oefe, basierend auf einem raffiniert ausgetüftelten, immer wieder neu zusammengesetzten Modulsystem. Die Wände in einem Durchgang zu gießen war wegen des immensen Schalungsdrucks nicht möglich, weshalb sie in fünf Etappen hochgezogen wurden. Was den Handwerkern eine fast unglaubliche Präzisionsarbeit abverlangte, galt es doch Stufe für Stufe nahtlos an das Vorhandene anzudocken, um das Ergebnis einer wie organisch nach oben wachsenden Strukturen zu suggerieren, die an den oberen Rändern sogar noch auf den Deckel der Schachtel, die Decke, überschwappt.

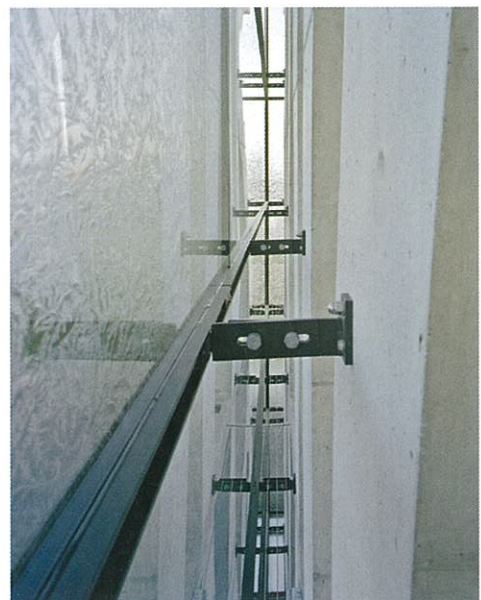
Um den Beton zu schleifen, haben die Mitarbeiter des Vorarlberger Büros von Baumschlager & Eberle zwei Samstage geopfert. „Mit Freuden“, so Christoph von Oefe, so großen Spaß habe ihnen allen die Arbeit an einem so außergewöhnlichen Projekt, wie es das Nordwesthaus sei, gemacht.

Spektakuläre Lichtskulptur Über diesen „Wald“ aus Beton ist ein Glassturz gestülpt. Das zur organisch anmutenden Spitze segmentierte scheinbar Schwere wird geschützt durch eine zweite Ebene, die an sich fragile Verletzlichkeit suggeriert. Sie besteht aus in Metallrahmen gefassten Glasscheiben, die nach dem Zufallsprinzip splitterstrukturiert und abgebürstet sind, mit dem Effekt, dass ihre Oberflächen – keine ist identisch mit einer anderen – an Eisblumen denken lässt. Und je nach Licht, nach Jahres- oder Tageszeit, wird diese gläserne Hülle zum sanft kaschierenden Kleid bzw. zum aufreizenden Schleier für das, was sich im Innern des Hauses abspielt.



1
Betonguß in fünf Etappen Concrete
cast in five layers

2
Stahlprofile für Glastafeln Steel
grid under glass facade





Wirklich spektakulär wird es in der Nacht, wenn das Nordwesthaus zur weithin sichtbaren Lichtskulptur aufblüht. Durch 116, speziell für diesen Ort entwickelten LED-Lichtquellen, aus der Leibung der „Betonbäume“ heraus leuchtend, wodurch diese fabelhaft an plastischer Dreidimensionalität gewinnen, die in ihrer subtilen Nuancierung nie plakativ wird. Maria Rohner kann ihr Haus in den unterschiedlichsten Farben strahlen lassen, je nach Anlass und Stimmung vom kühlen Weiß – der Lieblingsvariante der Hausherrin – bis zur schrillen Farborgel.

Von all dem bekommt man im Haus nur wenig mit, dessen Saal lichtmäßig von der Decke her durch eine dezente Stimmungsbeleuchtung versorgt wird. Das Fußacher Nordwesthaus ist ein reines Sommerhaus. Und da es selbst am Bodensee bisweilen heiß wird und das Haus keine Fenster im üblichen Sinn hat, braucht es eine Belüftung. Wofür sich jeweils drei übereinander liegende Scheiben der Glashülle an der West- bzw. Ostfront öffnen lassen. Womit einem absolut perfekten Feiern absolut nichts mehr im Weg steht.

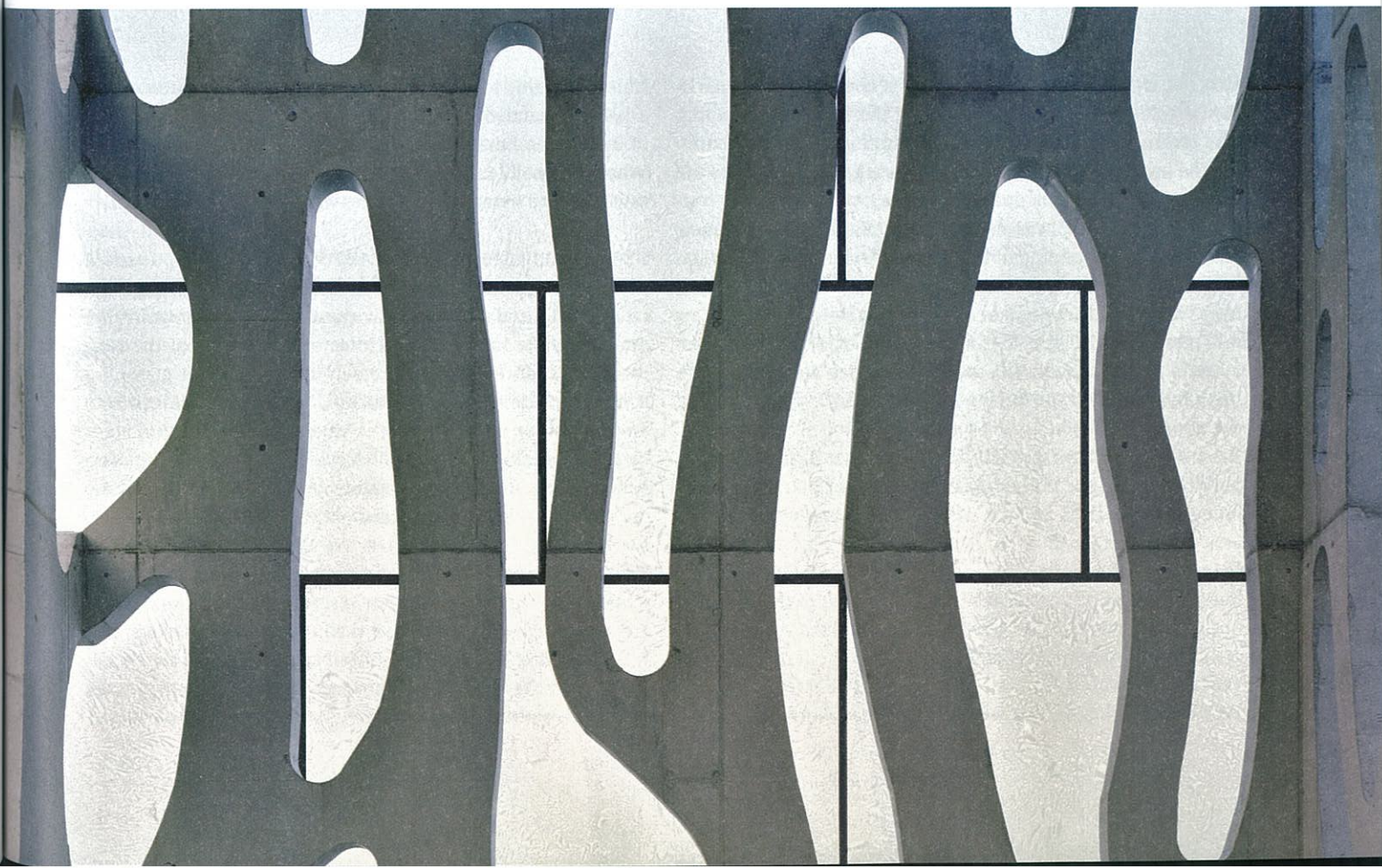
3

Little Hong Kong, is what the people of Fussach affectionately call their yachting marina on Lake Constance, located in the Rhine delta with its numerous quiet channels, each with a modest boathouse at the end. In earlier times, before the regulation of the delta, the Rohner family had a gravel works here, which, as it had become economically unviable, Maria Rohner last year converted into a private marina with mooring for 180 boats. It is located in a highly sensitive landscape on the edge of an extensive nature and bird conservation area, which did not make this highly unusual conversion exactly easy.

Maria Rohner's "house architects" are the global players, the Vorarlberg architects team of Carlo Baumschlager and Dietmar Eberle who, in addition to their head office in Lochau near Bregenz, also have branch offices in Vienna, St. Gallen, Zurich, Vaduz and Peking and play in the international premiere league of architects. As Maria Rohner and Dietmar Eberle have known each "since kindergarten", back in 1993 she had her private house designed by Baumschlager & Eberle and in 2000, after the serious flooding of the harbour, the spectacular new harbour building. That has now been topped by the new Nordwesthaus, a wonderful sculptural architecture, intended for small events, that appears to hover above the lake, constantly changes with the changing daylight, and at night glows magically from within.

1-4
8,8 Meter hoher Innenraum, grahamte und strukturierte
Ausblicke Interior space of 8.8 metres height

4





Box in box This lighthouse of a very special kind marks the lakeside (north-western) front of the harbour basin that was given a severe rectangular form in the course of rebuilding the harbour. After long discussions (that, according to the project manager Christoph von Oefe, were extremely constructive) around Christmas 2006 the authorities gave their blessing for the building of the Nordwesthaus. The focus then was on finding craftsmen and firms, preferably from Vorarlberg, who could implement the extravagant plans of Baumschlager & Eberle. And the building that was completed last autumn shows the mastery with which they were able to do this, and the great personal effort with which they achieved the almost impossible.

Seen objectively the Lochau Nordwesthaus is a box of exposed concrete encased in glass, with a floor plan measuring seven by 14 metres and a height of 14 metres, which stands as a pile building on a solid ring of pylons driven into the floor of the lake. For visitors approaching from solid land the building opens by a vertical slit that is shifted to the right, off the axis, whereas those arriving from the lake by boat manoeuvre it through a vertical opening into the building. Here inside everything is of pure exposed concrete, even the WCs and the cloakrooms, were made of concrete as far as pos-

sible. From this lower entrance area a hovering staircase with a handrail sanded out of the concrete leads to the upper part of the building that consists of a single, 8.8-metre-high space. When minimally furnished with long wooden tables and benches it provides room for 50 people, when empty for 100.

Purism counters intoxicating forms The purism of the materials used and the formal severity of individual details is balanced by the extravagant richness of form of the double, subtly interacting architectural envelope of the Nordwesthaus: an external, extremely fragile shell of glass and a massive one of concrete that is, however, dissolved into an amorphous structure that is vaguely reminiscent of trees or reeds bending in the wind. A poetry that plays delightfully with the hardness and fragility of the materials, with the contrast between the artificial and the apparently natural, between abstract and associative.

“This artistic perforation of the surface was taken to the limit of what is structurally possible”, says Christoph von Oefe, and is based on a cleverly worked out modular system that is put together in constantly different ways. It was not possible to pour the walls in a single process due to the enormous formwork pressure and so they were built in five stages.



This demanded an almost incredible level of precision from the skilled workers, as the new had to be attached seamlessly step by step to what had already been made so as to suggest structures that seem to grow organically upwards and that at the upper edges even spills over onto the lid of the box, the roof slab.

To sand the concrete the staff of the Vorarlberg office of Baumschlager & Eberle sacrificed two of their Saturdays. "They did this happily", says Christoph von Oefele, as working on such an unusual project as the Northwesthaus was such great fun.

Spectacular light sculpture A kind of glass case has been placed over this "wood" of concrete. The apparent heaviness, segmented into what look like organic points, is protected by a second plane that suggests a fragile vulnerability. It consists of glass panes set in metal frames that were crazed according to a random principle and brushed so that their surfaces (no two of which are identical) are reminiscent of frost patterns. And, depending on the light or the time of year or day this glass casing can become a gently concealing dress or a provocative veil over what is happening inside the building.

It becomes truly spectacular at night, when the Northwesthaus blossoms into a light sculpture that is visible from far away.

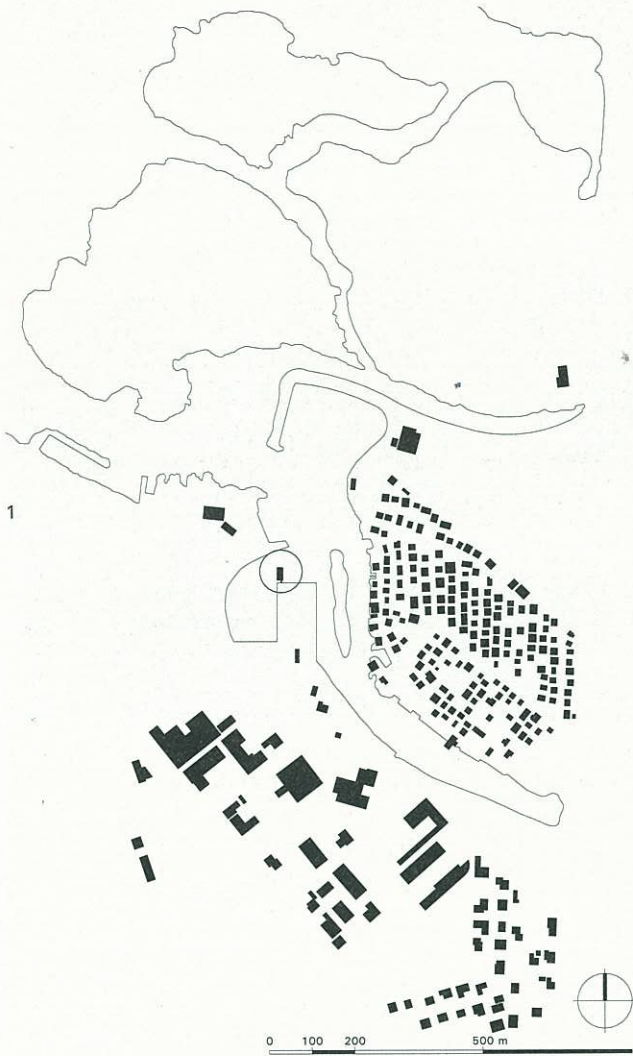
116 LED light sources specially designed for this location glow from the reveals of the "concrete trees" giving these a fantastic sculptural three-dimensional quality that, thanks to its subtle nuances, is never excessively assertive. To suit the occasion and the atmosphere Maria Rohner can make her building glow in different colours, ranging from cool white – the owner's favourite – to a brash display of different colours.

Inside the building one is hardly aware of this, its main space is lit from above which creates a restrained atmospheric lighting. The Fussach Northwesthaus is purely a summer time building. And, as even on Lake Constance it can be hot at times, and the building has no windows in the normal sense of the term, it needs ventilation. To provide this three overlaid panes in the glass skin on the west and east fronts can be opened. And so nothing stands in the way of absolutely perfect celebrations.

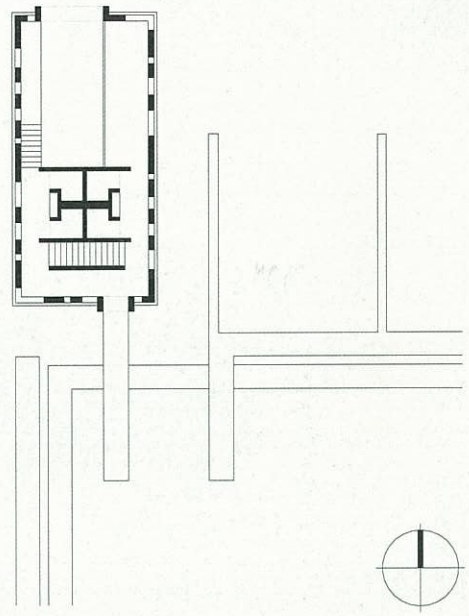
Lichteffekte Lighting



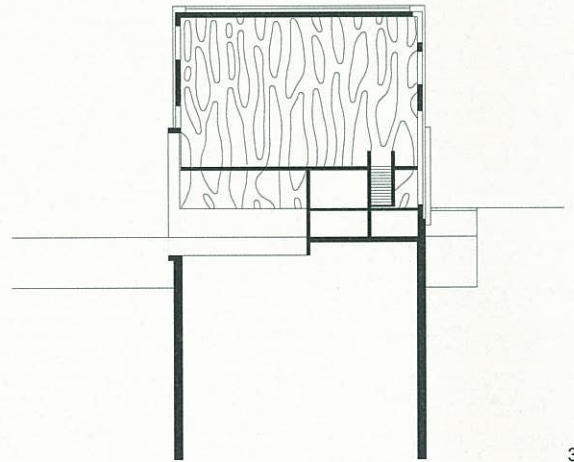
Aufgang vom Untergeschoß Way up



1 Lageplan Situation



2 Grundriss Plan



3 Schnitt Section

Nordwesthaus
Fußach/Österreich

Bauherr client:
Hafen Rohner GmbH & Co KG

Planung/Projektleitung
planning/project management:
Baumschlager Eberle, Lochau

Projektleitung project manager:
Christoph von Oefele

Statik structural consultant:
Mader + Flatz, Bregenz

Fassaden facade:
Glas Marte GmbH, Bregenz

Hochbau superstructure:
Oberhauser-Schedler Bau,
Andelsbuch

Haustechnik/Konzept
building technology:
GMI Ing. Peter Messner GmbH,
Dornbirn

Lichtplanung/-ausstattung
lighting concept/fittings:
Zumtobel Staff, Dornbirn; Ledon
Lighting GmbH, Lustenau